

NACHBEHANDLUNG NACH SCHULTERSTABILISIERENDEN OPERATIONEN AM BERNER INSELSPITAL – KONTROLLSYSTEM SOWIE DO'S AND DON'TS IN DER REHABILITATION

Bettina Haupt-Bertschy, Therapieexpertin PT MSc
Universitätsklinik, Inselspital Bern

Was zunächst für wissenschaftlichen Zwecke initiiert wurde, ist mittlerweile für alle Operationen der oberen Extremität Standard geworden. Patienten, welche im Inselspital, Universitätsspital Bern operiert werden folgen einem klaren Nachkontrollsystem, bei welchem die Physiotherapie eine zentrale Rolle übernimmt. Mit der Zeit wurden diese Kontrolltermine als erweiterte Rollenfunktion ausgebaut - Wundkontrollen mit Fadenziehen, neurologischer Status, Fragen zu ADL und den Medikamenten gehören ebenso dazu wie die Klärung der Arbeitsfähigkeit. Diese spezialisierten Physiotherapeutinnen stellen zudem die Kommunikationsschnittstelle mit den externen behandelnden Therapeutinnen dar und unterstützen diese bei Problemen und Fragen. Gerade am Beispiel der stabilisierenden Operationen kann dies gut erläutert werden. Dort stellt es uns Therapeutinnen immer wieder vor die grosse Herausforderung, das richtige Verhältnis zwischen Mobilität und Stabilität zu treffen. Wie nach jeder Operation steht zu Beginn die Bewegungsmessung und deren Förderung im Vordergrund, gefolgt vom idealen und aktivitätsangepassten Training der stabilisierenden Muskulatur.

Das Ziel dieses Referates ist nun, neben Einblicke in unser Kontrollsystem auch die Ätiologie sowie generelle Richtlinien zur Rehabilitation des Schultergelenkes nach stabilisierenden Operationen zu erörtern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den spezifischen Kriterien, die für die Anwendung rehabilitativer Übungen und die Aufnahme von sportlicher Belastung kennzeichnend sind.